

Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.

Jedem Anfang wohnt nicht nur ein Zauber inne, sondern auch eine Entscheidung. Womit also beginnen? Wie anfangen?

Satirisch-humorvoll staunt ein Clown mit großen Augen und ratlosem Blick. Ein heller Lichtkegel ruht auf ihm, das Publikum beobachtet ihn amüsiert aus dem sicheren, wohligen Dunkel heraus. Beim Zuknöpfen seines bunten Mantels ist am Ende ein Knopf übriggeblieben. Das Publikum lacht über die gespielte Unbeholfenheit. Die Kinder wissen natürlich sofort, woran es liegt. „Der erste Knopf ist falsch!“, rufen sie ihm zu. Er prüft nacheinander jeden Knopf. Jeder ist in einem Knopfloch. Stimmt doch alles. „Nein!“, rufen sie ihm zu. „Der erste stimmt nicht.“ „Wieso?“, fragt er mit unschuldiger Miene zurück. „Der erste Knopf ist doch auch in einem Knopfloch“, sprach´s und zeigte mit großer wilder Geste stolz die Stelle des Mantels in der ganzen Manege herum. Er versteht nicht. „Passt doch ins Knopfloch“, antwortet er mit dem empörten Gesichtsausdruck von jemandem, der rein gar nichts falsch gemacht hat. Dann merkt er, dass neben dem übriggebliebenen Knopf oben am Kragen ganz unten am Saum ein leeres Knopfloch auf sein Pendant wartet. Er hat verstanden, schlägt sich mit der flachen Hand vor die Stirn und ruft erleichtert: „Natürlich!“ Jetzt geht es wild. Er biegt sich und dehnt sich, verknotet seine Arme, unter den Beinen durch, um den Hals herum. Fast verschwindet er ganz in dem übergroßen Mantel. Das muss doch zu schaffen sein! Er strengt sich an und wischt sich mit schwungvoller Armbewegung den imaginierten tiefenden Schweiß von der Stirn. Dann krepelt er die Ärmel hoch und sagt im Tonfall der Entschlossenheit: „Das wäre doch gelacht! Die beiden krieg ich schon.“ Alles lacht. Irgendwann ruft eines der Kinder: „Du musst noch mal von vorn anfangen!“ „So´n Quatsch“, erwidert er mit besserwisserischem Gesichtsausdruck und winkt ab. „Sonst stimmt doch alles“, ruft er der Menge zu und zeigt nacheinander auf jeden einzelnen Knopf. „Stimmt. Stimmt. Stimmt auch.“ Die Leute im Dunkel wissen schon längst, wo der Fehler liegt. Langsam wirkt er etwas verzweifelt. „Du musst alles noch mal aufknöpfen“, ruft ein Kind. Zögernd fängt er an. Erst ein Knopf. „Und jetzt? Klappt es jetzt?“ „Nein, alle. Du musst alles nochmal aufknöpfen!“ „Wirklich? Auch den?“ Dann öffnet er den zweiten Knopf. Und so weiter. Es dauert ewig und die Kinder werden schon ganz ungeduldig. Bis er endlich beim letzten, d.h. beim ersten Knopf angekommen ist. Jetzt wird es spannend. Kriegt er das hin? Unter lautem Rufen und „Nein!“ und „Ja!“ und „Halt!“ der Kinder schafft er es, den ersten Knopf ins richtige, also ebenfalls erste Knopfloch zu bugsieren. Endlich!

Sein Gesicht hellt sich auf. Sein Zeigefinger schnellt in die Höhe, die Augenbrauen hoch und ein lautes „Aaah!“ ist von ihm zu hören. Mühsam aber mit Begeisterung knüpft er nun nach und nach jeden Knopf ins richtige Knopfloch. Unter tosendem Beifall streckt er wie ein Weltstar beide Arme in Luft, stolzgeschwellte Brust und ein freudiges Lachen sitzt breit auf seinem geschminkten Gesicht. Er hat´s geschafft und hat kapiert: Der Anfang war falsch.

Womit beginnen? Wie anfangen? Jedem Anfang wohnt nicht nur ein Zauber inne, sondern auch eine Entscheidung. Mindestens eine.

Seinen bedeutendsten Brief hat der Apostel Paulus an die Christen in Rom geschrieben. Nach einer ausführlichen Selbstvorstellung beginnt er mit dem eigentlichen Brief. Ich sehe ihn vor mir. Da sitzt er an einem Tisch voller sauberer Papyrusrollen mit einem Stylus in der Hand. Er hält inne, die mit Tinte getränkte Spitze setzt auf der Papyrusrolle auf. Er stockt. Womit beginnen? Wie anfangen?

Dann, langsam, Buchstabe für Buchstabe, Wort für Wort fließt es aufs die feine Faser: „Zuerst.“ Schreibt er. Und schaut sich das Wort an. „Zuerst einmal“, so geht es weiter. Man

merkt, er sucht die Fortsetzung dieses Anfangs. Wie und womit knöpfe ich den ersten Knopf?
„Zuerst einmal ... danke ich.“

Der Ton ist gesetzt. Eine Stimmung kommt auf. Ein Gefühl erwacht. Der Anfang ist gemacht.

„Zuerst danke ich meinem Gott.“

Im Verlauf des Briefes kommt allerhand Verschiedenes zur Sprache. Es ist ein ernster Brief. Vom Zorn wird die Rede sein, sogar vom Zorn Gottes. Von der Schlechtigkeit der Menschen wird erschreiben, ausführlich. Von Liebe, vom Glauben, von der Freiheit wird er jubeln, und der Hoffnung einen Siegeston geben. Aber ganz vorne, als erstes, steht ein besonderes Gefühl. Für manche Menschen ist es eine seltene Emotion.

Dieses Gefühl ist grundlegend wie die Grundstimmung eines Klaviers oder einer neuen Orgel. Wenn die Grundstimmung stimmt, dann kann das Instrument alle Emotionen zum Klingen bringen. Dur und Moll. Freude und Trauer. Harmonien und Dissonanzen, Glück und Verzweiflung – alles ist spielbar, wenn der richtige Anfang gemacht ist.

Diesen Anfang setzt Paulus in seinem größten und wichtigsten Brief mit diesen Worten:

„Zuerst einmal danke ich meinem Gott für euch alle.“ (Römer 1,8)

Es gibt sicher vieles, wofür er hätte dankbar sein können. Die Versorgung auf seinen turbulenten Reisen. Die Erfolge seiner Predigtstätigkeit. Die Bildung, die er als junger Mann in seiner Heimatstadt Tarsus genossen hatte. Sie hat ihm eine große geistige Beweglichkeit und kulturelle Offenheit ermöglicht. Es gibt so vieles, wofür auch wir danken können. Dinge. Umstände. Erfahrungen und manches Gelingen.

Aber Achtung: Auf den richtigen Anfang kommt es an!

Also wählt Paulus die Worte mit Bedacht und legt sich schließlich fest.

„Zuerst einmal danke ich meinem Gott für euch alle.“

Am Anfang steht der Dank für Menschen.

Ein neues Jahr hat begonnen. Noch ganz frisch und unverbraucht liegt es vor uns. Wohin geht der Blick? Worauf sich freuen? Wovor sich fürchten? Und an wen das alles adressieren? In diesem Anfang stecken gleich mehrere Entscheidungen.

Wie beginnen Sie dieses Jahr? Mit welchen Entscheidungen setzen Sie Ihre Anfänge, liebe Braunschweigerinnen und Braunschweiger?